



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Das dritte Urtheil

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Das dritte Urtheil.

Unter den Verworfenen haften,
Angethan mit Grimm und Grauen,
Die Gestürzten aus dem Himmel
Und entsetzt zum Herrn sie schauen.

Ha! dort thront Er auf den Wolken,
Der vor Tausenden von Jahren
Uns geheißt, Ihm zu dienen
Mit der Engel Wonnesharen!

Doch als Fürsten gleicher Hoheit
Stürmisch Ihm wir widersagten,
Namenlos seitdem wir leiden,
Ob wir gleich Ihm herrlich ragten.

O! voll Schrecken wir noch beben
Beim Gedanken an die Stunde,
Da das Urtheil Er gesprochen,
Das uns stieß zum Höllenschlunde.

Könnten, könnten wir doch rächen
 Alles Leid an Ihm dort oben!
 Trägt Er doch die Schuld, daß ewig
 Unfre Throne sind zerstoßen!

Kommt, ihr Brüder, eilt zur Rache,
 Nimmer wollen wir uns beugen!
 Kommt hinauf, Ihm unser Hassen
 In das Antlitz zu bezeugen!

Siehe! schon die Rotten wogen!
 Doch mit ihren Gluthensspeeren
 Bald die Legionen Engel
 Ihrem blinden Anfall wehren.

Grimmerfüllt Verworfne rufen:
 Ihr Verfluchte! wolltet retten
 Euch, und uns voll Tücke schmachten
 Lassen in der Schrecken Ketten!

Ihr verschuldet, daß wir leiden,
 Daß wir sterbend immer leben!
 O! daß wir uns euch Verfluchten
 Haben einstmals hingegeben!

Ihr verschuldet, daß das Urtheil
 In dem Eden ist ergangen,
 Das uns ewig preisgegeben
 Euch und eurer Hölle Bangen!

Da — vom Thron herab gebietet
 Christus und nach Seinem Willen
 Sich die Wogen der Empörung
 Plötzlich in dem Thale stillen.

In dem tiefsten Schweigen weilen
 Alle vor der Allmacht Walten —
 Horcht! im dritten, letzten Urtheil
 Wird gerecht der Herr nun schalten!

Und Er breitet aus die Arme
 Zu den auserwählten Chören;
 Ihm entgegen sie sich scharen,
 Um ihr Urtheil anzuhören.

Hochaufleuchten Jesu Züge
 Strahlend über die Gerechten,
 Daß die hehren Lichtgebilde
 Sich zum Kranz um Jeden flechten.

Und Er spricht — wie herrlich tönen
 Seine Worte durch die Reihen! —
 Kommt und schaut in Meinem Reiche,
 Was Ich dort euch will verleihen!

Kommt, Gesegnete, besitzet
 Meinen Reichthum als Genossen,
 Denn gleich Mir euch aus den Leiden
 Ewig höchste Wonnen sprossen!

Dann erhebt Er Sich vom Throne,
Um den Feuerströme brausen,
Um den Donner furchtbar rollen
Zu des Thales tiefstem Grausen.

Ach wie schrecklich da der Richter
Seinen Fluch nach Unten sendet,
Halb nur mit dem harten Antlitz
Nach den Rotten hingewendet!

Wie zur Abwehr von den Bösen
Streckt Er aus die Gottesarme,
Dräuend wiederum unsäglich
Der Verlorenen düsterm Schwarme:

Meinen ew'gen Fluch Ich schleudre
Euch hinab, ihr Ungetreuen!
Und er soll in ew'gen Leiden
Hoffnungslos sich euch erneuen!

Stürzt hinab in das Verderben,
Zu des Leides Schreckensquellen,
Die dem Satan sind bereitet
Und den sündigen Gesellen!

Auf das Wort des Richters öffnet
Sich der Gluthenspalt der Erde,
Wehe! rufend die Verworfenen
Stürzen zu der Hölle Herde.

Jeder findet zubereitet
 Dort sein Wehe, dort sein Leiden,
 Muß von ihm umklammert stöhnen,
 Um nie mehr von ihm zu scheiden.

• Mit dem Heiland, ihrem Heile,
 Die Beseligten hinwallen,
 Mit Maria, mit den Engeln
 In der Himmel lichte Hallen.

Welches Glück, da durch die Thore
 Sie hinziehen in die Wonne,
 Zubereitet vom Dreieinen
 In dem Strahl der Gnaden Sonne!

Jeder dort sein Erbtheil findet
 Licht und herrlich ausgestattet,
 Bleibt in ew'ger Himmelschönheit
 Gnadenreich vom Herrn umschattet.

